

**GOTTESDIENST AM 24. MAI 2020 AM SONNTAG EXAUDI
ST. KATHARINEN OSNABRÜCK**

Wochenspruch

„Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen“

Joh 12,32

Kurzpredigt zu Jer 31, 31-34:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Neun Tage liegen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Die Apostelgeschichte weiß uns zu berichten, dass die Jüngerinnen und Jünger zusammen mit der Mutter Jesu diese Zeit in einem Haus in Jerusalem verbracht haben. Eine gewisse Anspannung muss unter ihnen geherrscht haben, zwischendurch wählen sie einen neuen 12. Apostel, denn der Verräter Judas gehört nicht mehr zu ihnen, schon längst hat er sich selbst getötet. Sie lassen das Los bestimmen und es fällt auf Matthias. Nun also sind sie, die sich dort in Jerusalem versammelt haben, vorbereitet.

Auf was genau sind sie eigentlich vorbereitet? Wahrscheinlich wissen sie das nicht so genau. Also beten sie. Neun Tage beständiges Gebet - schon in der Alten Kirche wurde das neuntätige Beten vor den hohen Festtagen eingeführt, neun Tage also, in denen beständig Fürbitte gehalten wird, so, wie wir es auch in dem Psalm vorhin getan haben, nach dem dieser Sonntag ja auch Exaudi - Erhöre, genannt wird: „Erhöre, Herr, meine Stimme.“

In dieses Bitten und Beten hinein nun steht unser heutiger Predigttext, wir nehmen ihn hinein **aus** der Geschichte des Volkes Israel **in** die Wartezeit der Apostel und auch **in** unsere Zeit des Wartens. Es sind die berühmten Worte vom Neuen Bund aus dem 31. Kapitel des Jeremiabuchs:

131 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

33 sondern **das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.**

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

„Siehe, es kommt die Zeit“ - in diesen Worten steckt ein großes Versprechen. Es klingt fast wie ein „Mach Dir keine Sorgen, es wird in jedem Fall alles gut.“ Und alles gut, so verspricht es unser Text weiter, alles gut soll es ja werden. Und zwar nicht, weil irgendwelche Kleinigkeiten zurechtgerückt werden, hier und da eine Ungerechtigkeit beseitigt. Alles gut wird, weil etwas völlig Neues kommt. Ein Neuer Bund wird geschlossen, und das bedeutet: Gott gibt sein Gesetz in unser Herz und unseren Sinn. Hinter der göttlichen Zusage, dass alles gut werden wird, steht also nicht das Versprechen von blühenden Landschaften, Gerechter Güterverteilung, Rettung des Klimas, und nein, auch nicht die Erfindung eines Impfstoffs. Um all das müssen wir uns weiter selbst kümmern.

Aber die Zeit wird kommen, in der uns das Gesetz Gottes in Herz und Sinn eingeschrieben ist. Das Herz ist in der Welt des Alten Testaments das Sinnesorgan, das für das Verstehen, das Erkennen zuständig ist. Aber auch die Gefühle sind hier zuhause. Ein **hörendes Herz** - das wünscht sich der junge König Salomo. Denn er wünscht sich die Weisheit, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Nur so kann er gut regieren.

In der gesamten Antike herrschte die Überzeugung vor, dass man nur dann etwas verstanden hat, wenn man auch freimütig danach handeln kann. Es also

nichts in einem gibt, ein Zweifel, ein Widerwillen, ein kleiner Egoismus, das einem hindern könnte.

Was also hier mit dem **Neuen Bund** versprochen ist, mit dem Einschreiben des Gesetzes Gottes in unser Herz, das ist eine tiefe Einsicht, ein Verstehen. Uns ist viel mehr versprochen, als dass etwas nur logisch, nachvollziehbar, rational, vernünftig ist. Denn damit könnte unsere **Sehnsucht nach dem Verstehen** gar nicht gestillt werden. Aber gestillt werden soll unsere Sehnsucht. Und dann werden wir die Schönheit, den Glanz, die Herrlichkeit des göttlichen Willens mit unserer ganzen Person erkennen können.

„Siehe, es kommt die Zeit“, so spricht nun Gott der Herr, Worte, die uns hineingesprochen werden in diese Zeit des Wartens der neun Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Es kommt die Zeit, in der uns das Gesetz Gottes in die Herzen gegeben ist, in das wahre und tiefe Verstehen.

Martin Luther hat diese versprochen Zeit, die Zeit des Verstehens das Licht der Herrlichkeit genannt.

Frei zu sein von der aufrüttelnden Frage, ob der Wille Gottes ein gerechter ist, warum unfassbares Leid geschieht. Frei zu sein aber auch von dem Wunsch, sich all das zurechtzuerklären. Frei zu sein davon, denjenigen zu tadeln, der allzu hartnäckig danach fragt - und damit doch nur die eigenen Unsicherheiten aufzudecken droht. Von diesen Unsicherheiten und Fragen frei zu sein und wirklich zu verstehen, dass ist nur in Gottes Nähe möglich, dessen war sich Luther sicher. Dann werden wir im Licht der Herrlichkeit sein und völlig selbstverständlich ist unserem Herzen, was das Gesetz, was der Wille Gottes ist.

Dieses Geschenk des Verstehens ist auch ein Geschenk der Gemeinschaft, denn es gibt kein älter oder jünger, kleiner oder größer, klüger oder dümmer. Dieser **Neue Bund** wird alles neu machen und er wird alles wunderbar machen. Und siehe, es **kommt** diese Zeit.

Dessen ist sich auch Jeremia sicher gewesen und auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu, die diese neun Tage des Betens und Wartens gemeinsam verbracht haben, immer wieder Gott bittend, ihre Gebete zu erhören. Und das alles, obwohl sie nicht genau wussten, worum sie da beteten. Und auch wir

wissen es nicht so genau, denn noch haben wir nicht alles verstanden - aber auch wir, die wir im Licht der Gnade sind und auf das Licht der Herrlichkeit hoffen, wir können dankbar einstimmen in die letzten Worte unseres Eingangspsalms: „Sie getrost und unverzagt und harre des Herrn!“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Fürbitten

Gott der Gnade und der Herrlichkeit,
immer wieder fragen wir nach deiner Verheißung,
wir rütteln, klopfen und rufen.

Wir sind ungeduldig und voller Zweifel.
Du aber bleibst bei deinem Wort.

4

Wir bitten dich:
Schenke uns ein hörendes Herz,
dass wir verstehen, was gut und was böse ist.

Alle: Erhöre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!

Wir bitten dich:
Schenke uns ein sehendes Herz,
dass wir die Not unserer Mitmenschen erkennen.

Alle: Erhöre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!

Wir bitten dich:

Schenke uns ein geduldiges Herz,
dass wir Ruhe finden und Zuversicht auch in schwerer Zeit.

Alle: Erhöre, Herr, meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!

Amen.

Vikarin Dr. Jutta Tloka